

Himmel und Erde, Heerscharen und Weihnachtsmarkt...

Über diesem Tag heute heißt es in den Herrnhuter Losungen aus dem 1. Buch der Könige:
„Lass deine Augen offen stehen über diesem Hause Nacht und Tag, über der Stätte, von der du gesagt hast: da soll mein Name sein.“

Lass deine Augen offen stehen so reden Menschen zu Gott und bitten ihn: Schau nicht weg, schau hierher, sieh wie wir hier versuchen zu leben, schau her und wenn Du auf unseren Doms schaust, dann wirst Du auch das ganze Drumherum sehen: die Menschen, die am eifrigsten, fantasie- und liebevoll hier eine kleine Weihnachtsstadt hingebaut und so eine Möglichkeit geschaffen haben, den öffentlichen Raum zu besetzen und ihn zu einem Ort der Begegnung und Freude, der menschlichen Geschwindigkeit oder Verlangsamung zu machen, der unverzweckten Zeit.

Das ist in Zeiten, in denen sich mancherorts Menschen auf der dunklen Straße unsicher fühlen und menschenunfreundliche Parolen laut werden, schon fast ein politisches Statement.

Schaut: so kann es unter uns sein: friedlich und weltoffen gleichermaßen. Und mittendrin der Dom und noch einmal die Bitte:

„Lass deine Augen offen stehen über diesem Hause Nacht und Tag, über der Stätte, von der du gesagt hast: da soll mein Name sein.“

Auch hier drinnen stehen turbulenten Zeiten an. Es werden viel mehr Menschen als sonst ein und ausgehen, dableiben, singen und zuhören, manchmal auch drängeln und poltern oder Druck und Angst ablassen von wegen der ganzen Weihnachtsharmonie...

Manche werden sich hinsetzen, um einen Moment zu verschlafen.

Und viele werden hierherkommen, weil Weihnachten ja noch so viel mehr ist als Kerzenschein und Glühwein und Duft von Gebackenem und Geschmortem.

Hier drinnen braucht es keinen Weihnachtsmann. Aber es braucht eine Entscheidung, was wir denken und glauben, hoffen und erwarten wollen. Hier drinnen merken wir, dass unsere Sehnsucht mit weihnachtlicher Gemütlichkeit allein, so schön sie ist, nicht gestillt werden kann. In Magdeburg wurde vorgestern der Weihnachtsmarkt besonders spektakulär eröffnet. Der Weihnachtsmann wurde vom 60 Meter hohen Plateau der Johanniskirche abgeseilt....

Soweit lassen wir es hier nicht kommen, sonst geraten die Bilder durcheinander. Das Oben gehört den himmlischen Heerscharen, unten mögen Weihnachtsmänner unterwegs sein, dazwischen die Bläser, die Glocken, der Oberbürgermeister und wir. Weihnachten verbindet Himmel und Erde, die weltlichen Hoffnungen und die großen Sehnsüchte der Menschheit. So soll es sein.

Darum herzlich willkommen Ihnen allen und den Schaustellern, Sami und Samar aus Bethlehem... - es wird eine Art Wohngemeinschaft für die nächsten vier Wochen, Menschen kommen von überall. Am Ende werden wir uns bei der Krippe versammeln und dann sehen, was es heißt:

„Lass deine Augen offen stehen über diesem Dom Nacht und Tag, über dieser Stadt und dem Ort, von dem du gesagt hast: da soll mein Name sein.“